

hören konnten. Aus dem göttlichen Schosse II 14.
sind wir herabgefallen. Göttlichen Ursprungs
sind wir. So können wir aus dieser Verkennung
heraus uns den rosenkreuzerischen Sprüch vor-
halten u. vor unsere Seele stellen:

E. D. M. = Aus gott sind wir geboren.
abergleiche dabei soll ein Satz stehen, der uns viel
kleiner gestimmt macht. wir sollen ganz auf
geben, uns verlieren, uns hingeben an den X. M. wenn
diese Stimmung so recht vor uns in unserer
Seele steht, dann können wir dem E. D. M. hinzufügen:

In Christo Morimus = In X sterben wir

u. einen weiteren Ausblick darauf, wie wir den
den heiligen c nun bewusst in uns o können,
gibt uns der Satz des Rosenkreuzer - Sprüch,
der nach dem E. D. M., dem Y. C. M. folgt:

Per sanctum Spiritum reviviscimus = im
heiligen Geisteheilgen Geiste werden wir weiterleben.
u. Wenn wir diesen Rosenkreuzer - Sprüch:

E. D. M. — Y. C. M. — P. S. R.
vor unsere Seele stellen - welchen wir auch als
Grundstimmung unserer medit. zu gründe
legen können - dann werden wir mit allem Verständ-
nis u. mit heiligen Gefühlen den Sprüch in uns
aufnehmen, der da lautet: Im Geiste lag der Kern -

+

Berlin 4. Nov. 1910.

Es gibt drei wesentliche Kräfte, die wir nach
unsrer Geburt uns aneignen müssen, das
sind: gehen, Sprechen u. Begreifen. Oberflächlich
betrachtet sind die nur das natürliche Ergebnis
unsrer Wachstums, aber für den Es. haben sie
eine sehr tiefe, innere Bedeutung. Indem wir
gehen lernen, lernen wir uns in gleichgewid-
t innerhalb der drei Dimensionen der phys. Welt
finden; durch das Denken werden wir zum Wahrheit

geführt, u. das Sprechen gibt der Wahrheit II/5.
das Leben. Etwas anders gesprochen könnte man sagen:
gehen lernen ist: den Weg kennen lernen; denken
ist: die Wahrheit kennen lernen; sprechen ist: das
Leben kennen lernen. In dieser Hinsicht werden
die drei ersten Lebensjahre die allerwichtigsten
den sie entsprechen demjenigen, was der X sagte,
als er sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit u. das Leben.

Wenn wir die X Worte verstehen wollen, od. auch
seine Gleichnisse, dann müssen wir zu den drei
ersten Kindheitsjahren zurückgehen. Diese sind
es, die die drei letzten Lebensjahre des Jesus von
Nazareth widerspiegeln, als der X auf Erden
wandelte. Zu unserer Kindheit müssen wir
zurückgehen um dasjenige zu verstehen, was
der X gesprochen hat.

In der Medit, die dem Schüler gegeben wird:
"In den reinen Strahlen des Lichtes erglänzt die
göttliche Welt." - die jahrelang Tag für Tag
fortgesetzt werden kann, ehe sich Folgen zeigen
können, je nachdem unser Karma es zulässt -
wird einmal ein Moment eintreten, bei dem
wir ganz von Ruhe durchzogen, gleichsam
in Lichter zuwächst zu unterscheiden. Dann
wird sich aus einem Ton offenkundig in jenem
Raum von dem wir uns allseitig umringt
fühlen, ein Ton, der nichts Ähnliches ist von
dem, was uns in der Außenwelt erklingen kann,
aber ein Ton, der den Raum ausfüllt u. aus
der unaussprechlichen Namen Gottes ankündigt.
Wir wissen dann in jenem Moment, dass wir
den unaussprechlichen Namen hören, u. damit
ist für uns etwas höchst Bedeutsames zu sehen.
Wir wissen, wenn wir diesen Ton hören, dass
wir in Berührung gekommen sind mit etwas,
das wir als der Vater empfinden.

Wenn der Schüler diesen Ton gehört hat, liegt
er vor sich selbst das Gelübnis ab, das er alle
anderen Töne u. Klänge, die er jemals erfahren
kann, als unrein gegenüber seinen Klang,
betrachten wird.

Jeden anderen Ton od. Klang der wir in der

Medit. hören, müssen wir abweisen u. also II 16.
Täuschungen betrachten, die Ahriman uns
als Wahrhaftig aufdrängen will. Auch das Geheimnis-
volle Klopfen, das man bisweilen hören kann,
wird von Ahriman erzeugt u. jetzt zeigt die War-
kung, die er auf uns auszuüben verücht. Wer sich
auch nur im geringsten um solche Töne od. Klopfen
beunruhigt, wer sich nicht ausschließlich hält an
jenen Ton, der vorhin geschildert wurde, gefährdet
seine ganze es. Schuttlung. So etwas kann auf Jahre
hin aus jedem Fortschritt hindern.

Während jeder Ton in uns erklingt, fühlen
wir uns umringt von Licht, das den Raum erfüllt.
U. in dieser Liebe steigt eine gewisse Empfindung
in uns auf, u. zwar die einer eisigen Kälte. Man
fühlt sich in diesen kalten nicht völlig einsam, als
ob man ganz allein nur in jenem Raum bestehen
würde.

Wenn der Es. sich dann in die nächste Zeile
seiner Medit. vertieft.

In der reinen ~~Stille~~ Liebe zu allen Wesen er-
strahlt die göttlichkeit meiner Seele, dann wird
die eisige Kälte sich in eine von alten Seiden hinzü-
stimmende Wärme verwandeln, eine Wärme, die
die reine Liebe aus der Sphäre ist, jene
Liebe, die das wahre Leben ist.

Ich ruhe in der göttlichkeit der Welt. Ich werde
nicht wiederfinden in der göttlichkeit der Welt,
darin liegt das ganze Geheimnis unserer Einheit
mit X verborgen.

Wir haben im Verlaufe des Jahre das X Ereignis
immer näher betrachtet als ein historisches
Ereignis im Laufe der. Nr. heißt O. Hier, in dieser
Medit. finden wir das X als unsern höchsten
Führer, ~~in~~ ^{an} dem uns unmittelbar führen
wird, wenn wir an ihn wenden. In ~~der~~ ^{der} nächsten
Zeiten brauchen die Nr. einen Führer auf dem
phys. Plan, um weiter zu kommen, müssen
sie sich streng an den Führer halten, ihm ge-
horchen. Seit der X auf Erden gewesen ist ist
er der Führer aller Nr. geworden. In ~~der~~ ^{der} nächsten
Kann jeder Christ sein, der Feind der Partei.

den Mohamedanern u. der Protestanten, ja sogar II. 17.
der Erde, denn es ist der, X in uns der von allen
gefunden werden kann.

In dieser zuströmenden Wärme, werden wir
zum ersten Mal gewahr was Liebe ist. Die all-
gemeine M. Liebe ist in der letzter Zeit ein tri-
aler Ausdruck geworden. die M. können sie noch
gar nicht ahnen, viel weniger verstehen. Wenn
der Es. einen Abguss von dieser Liebe auffangen
will, dann muss er sich umfassen fühlen
von jener Wärme u. zu gleicher Zeit in tiefer
Demut zu sich selbst sagen: Ich weiss noch
nichts von allgemeiner M. Liebe, ich muss
noch erst anfangen, sie zu lernen

B. (andere Handschrift.)

Umfassen wir einmal in wenig Worten das
Leben des M. von seiner Geburt bis zum Tode u. früheren
war uns vor Augen all das, was der M. selber während seines
Lebens o. muss u. dasjenige, was er schon o. mit zur Welt
bringt. Drei Dinge sind es die der M. bei seinem Eintritt
in die Welt nicht gleich mitbringt, die er sich erst im
Laufe seines Lebens aneignen muss. Während der reifen-
baren M. seine Organe gleich fertig mitbringt, seine
Augen z. B. durch die er seine Umgebung wahrnimmt,
seine Ohren usw. Die drei Dinge aber, die er selbst o.
muss sind gehen, Begreifen u. Sprechen.

Weshalb kann der M. noch nicht gehen, wenn er geboren
wird? Weil er sein Gleichgewicht noch nicht finden
kann; er muss es erst suchen u. sich in sein Verhält-
nis zu der ihn umringenden Natur bringen. Er
schwankt da lange hin u. her u. sieht nach einem
Stützpunkt, den er so schnell nicht finden kann.
Sobald er ihn gefunden hat, kann der M. stehen u.
findet auch seinen Weg allein.

Das zweite, was er sich aneignen muss, ist das
Begreifen, das führt zum Denken - u. durch das Denken
kommt man zur Wahrheit. Das dritte ist die Sprache,
durch die er seine Gedanken u. Gefühle, sein eigenes
Innenleben u. die Welt ausdrücken lassen kann.
Wenn wir dieses Bild als Synabotum auf die